Pauluskirche) bis 1954 den Umbau der romantischen Linkorgel zu einem Instrument, das seinen von der Orgelbewegung befruchteten Ideen unterworfen wurde. Register wurden umgebaut, der Winddruck verringert und besonders Solofarben in einem weiteren Manual ergänzt. Die Registerzahl stieg um sechs an. Neben einem *"festen Kern klassischer Disposition"* sollten *"entferntere Farbmöglichkeiten angegliedert werden"*. Im Prospekt wurde der Zimbelstern untergebracht und ein neuer drehbarer elektrischer Spieltisch eingebaut. Professor Bornefeld bezeichnete seine umgebaute Pauluskirchenorgel als ein konserviertes Provisorium. Die Wand, vor der die Orgel stand, wurde übermalt und von der *"kitschigen Quader-Bemalung befreit, wodurch der Prospekt viel gesammelter und ruhiger wirkt als vordem. Damit ist meine Wand der Kirche in guter Ordnung. Für die anderen Wände müssen andere Leute sorgen."* (H.Bd.) An dem von Helmut Bornefeld umgebauten Instrument fanden von 1946 bis 1960 die berühmten "Arbeitstage für neue Kirchenmusik" statt, die Heidenheim in Kirchenmusikerkreisen bekannt machten. Männer wie Siegfried Reda versammelten sich an der Pauluskirchenorgel. Neue Kirchenmusik für die Praxis wurde hier erprobt und uraufgeführt.

Disposition nach Professor Bornefelds Umbau

Hauptwerk (I)	**Schwellwerk (III)**	**Pedal**
Prinzipal 16'	Gedacktpommer 16'	Posaune 16'
Oktave 8'	Spitzpfeife 8'	Prinzipal 16'
Quinte 5 $^1/_3$'	Stillgedackt 8'	Untersatz 16'
Oktave 4'	Krummhorn 8'	Quinte 10 2/3'
Ital. Prinzipal 4'	Harfenprinzipal 4'	Oktavbaß 8'
Mixtur 3-4fach 2'	Flötgedackt 4'	Dulzian 8'
Quarte 1 $^1/_3$' + 1'	Sesquialter 2 $^2/_3$' + 1$^3/_5$'	Rauschwerk 4fach 5 $^1/_3$'
	Koppelflöte 2'	Choralbaß 3f. 4' + 2' + 1$^1/_3$'
Oberwerk (II)	Gemsnasat 1 $^1/_3$'	Hohlflöte 4'
	Blockflöte 1'	Kornett 2'
Regalpommer 16'	Scharff 4-6fach $^2/_3$'	Schweizerpfeife 1'
Quintade 8'		
Rohrflöte 8'	*Tremulant*	*Tremulant c. f.*
Hohlschelle 4'		
Trommet 4'		
Rohrnasat 2 $^2/_3$'		
Oktave 2'		
Grobmixtur 5-8fach 1$^1/_3$'		*Normalkoppeln*
Terzian 1$^1/_3$' + $^4/_5$'		*2 freie Kombinationen*
Schreipfeife 3fach 1'		*1 Pedalkombination*
Zimbel 3fach $^1/_4$'		*14 Gruppenzüge*
Tremulant		

Der Weg zur neuen Orgel

1971 wurde Friedrich Fröschle Kantor und Organist der Pauluskirche und widmete sich wiederum der Orgelfrage. 1981 wurden Angebote für ein viermanualiges Instrument mit 54 Registern unter Verwendung alter Pfeifen und des Gehäuses eingeholt. Auch die Verlegung des Standortes auf eine Seitenempore stand zur Diskussion. Das Vorhaben scheiterte an der Stellungnahme des Oberkirchenrates im Juni 1982. Die Orgelrenovierung wurde zurückgestellt.

Mit dem Weggang Friedrich Fröschles Ende 1982 nach Augsburg begann wieder ein neuer Abschnitt für die Pauluskirchenorgel. Die dringend notwendige Renovierung der Pauluskirche begann 1989. Klangbild der Orgel und Gestalt des Raumes der "Brenztalkathedrale" im neugotischen Stil entsprachen sich kaum noch. Eine teilweise Wiederverwendung des Pfeifenmaterials oder eine aus denkmalspflegerischen Gründen anzustrebende Rückführung in den Originalzustand von 1898 war wegen gravierender Eingriffe in das Pfeifenmaterial nicht möglich. Auch die veraltete Technik der Luftzufuhr (Kegellade) hätte ständig hohe Reparaturkosten verursacht, selbst nach einer Generalüberholung. Allen Sachverständigen wurde klar, daß ein neues Orgelwerk mit einer völlig veränderten Technik (Schleiflade) angestrebt werden müsse. Die Pauluskirchenorgel wurde 1989 abgebrochen. Die neue Disposition sollte Rücksicht auf den neugotischen Stil der Kirche nehmen, das Klangbild der Orgel sollten mit der Gestalt des Kirchenbaus korrespondieren. Als die Pauluskirche vor hundert Jahren entstand, hat man nicht nur anders gebaut als in der Barockzeit, sondern auch andere Orgelmusik gespielt als zu Bachs Zeiten. So, wie die Gotik der Pauluskirche französische Stilelemente enthält, sollte auch die neue Orgel die musikalischen Anregungen, wie sie im 19. Jahrhundert aus Frankreich zu uns gekommen sind, aufnehmen. Eine solche "romantische Orgel" mit allen Möglichkeiten, die ein Instrument des ausgehenden 20. Jahrhunderts haben sollte, (auf der auch Literatur aus der Barockzeit, z.B. von Bach, stilgerecht erklingen kann) ist ein sinnvolles Gegenüber zur Bornefeldorgel der Michaelskirche.

Erst zur Amtszeit von Herrn Dekan Traugott Scheytt, dem ersten Vorsitzenden unseres Orgelfördervereins, konnte die Orgelfrage endgültig angegangen und zum Erfolg gebracht werden. Die Suche nach dem richtigen Orgelbauer führten meinen Mann und mich bei zahlreichen Orgelreisen 1988 und 1989 an etwa 30 Orgeln und schließlich an die Rieger-Orgel der Marienkirche in Reutlingen. Schon der erste Eindruck war so eindeutig und erlösend für uns Organisten, daß wir in großer Sicherheit Ostern 1989 unseren ersten Besuch bei der Firma Rieger und deren Geschäftsführer, Herrn Christoph Glatter-Götz, in Schwarzach/Vorarlberg (Österreich) machten. Die Rieger-Orgel in Burghausen übertraf noch unseren positiven Eindruck von Reutlingen. Drei Tagesorgelfahrten des Orgelausschuß und einiger Kirchgemeinderäte mit der Besichtigung von sieben Instrumenten folgten und bestätigten unseren Eindruck. Am 6. November 1989 stellte Herr Glatter-Götz sich dem Kirchgemeinderat in Heidenheim vor.

Das Gehäuse wird im Febr. 95 wieder aufgestellt

Zahlreiche Sitzungen des Orgelausschuß, des Kirchgemeinderates und des Engeren Rates mußten bestanden werden, bis endlich im April 1991 der erste Schritt in Sachen Orgelvertrag und im Mai 1992 im Engeren Rat die letzte Entscheidung fiel, nämlich daß der Auftrag für die komplette Pauluskirchenorgel mit 40 Registern an die Firma Rieger gehen solle. Herr KMD Gerhard